

Wie Schwyz Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen wieder in den Arbeitsmarkt eingliedert

Der Zentralschweizer Kanton hat mit Hilfe der von der 5. Revision der Invalidenversicherung zur Verfügung gestellten Werkzeuge eine vorbildliche Politik zur beruflichen Eingliederung von gesundheitlich beeinträchtigten Menschen eingeführt. Zahlreiche Arbeitgeber spielen dabei eine aktive Rolle.

von Pierre Cormon

Die Reismühle Brunnen, eine Division der Coop, hat ihren Standort im Kanton Schwyz und ist in der Reisverarbeitung tätig. Von Zeit zu Zeit erhält sie telefonische Anfragen der Invalidenversicherung (IV) anderer Kantone. Das Unternehmen spielt in der Tat eine aktive Rolle bei dem im Kanton Schwyz eingesetzten Dispositiv zur Wiedereingliederung von gesundheitlich beeinträchtigten Menschen.

Jedes Jahr nimmt sie etwa zehn Personen auf, die von der IV-Stelle Schwyz für halbjährige Praktika vermittelt werden, um sie in Kontakt mit der Arbeitswelt zu bringen und ihre Fähigkeit in der Arbeitswelt zu beurteilen. Aus diesem Grund sind die IV-Stellen anderer Kantone daran interessiert, mehr über die Erfahrungen der Reismühle zu hören.

"Die IV-Stelle Schwyz suchte 2011 Arbeitgeber, die sich bereit erklärten, Praktikumsplätze bereitzustellen", erzählt Gerhard Marty, CEO der Reismühle Brunnen. "Da Coop im Rahmen seiner Nachhaltigkeitsstrategie Projekte zur Unterstützung von Bio-Bauern in Indien und Thailand unterhält, sagten wir uns: Wir wollen nicht nur den Leuten dort, sondern auch Leuten hier helfen." Die Reismühle Brunnen nimmt daher regelmässig Praktikanten auf, die von der IV-Stelle Schwyz vermittelt werden und vor allem Tätigkeiten in der Abpackabteilung ausführen. Auch wenn die Abpackung grösstenteils automatisiert abläuft, haben gewisse Kunden tatsächlich spezielle Wünsche, beispielsweise in Bezug auf die Etikettierung. Diese Arbeiten müssen manuell vorgenommen werden und eignen sich deshalb gut für Praktikumsstellen.

PHYSISCHE UND PSYCHISCHE PROBLEME

Die Personen, die das Unternehmen aufnimmt, leiden an physischen oder auch psychischen Problemen. Der Zweck und die zu erreichenden Ziele werden vor jedem Praktikum zwischen der IV-Stelle, dem Arbeitgeber und der betroffenen Person vereinbart. "Das kann beispielsweise darin bestehen, pünktlich zu erscheinen oder eine Produktivität von 40% oder 50% auf eine 100%ige Produktivität zu steigern", erklärt Priska Märchy-Kamer von der Reismühle Brunnen, die diese Personen Tag für Tag begleitet. Der Lohn und die Versicherungen werden von der IV-Stelle übernommen. "Die Aufnahme dieser Personen stellt eine Herausforderung dar. Man muss sie begleiten und sehen, was wir tun können, falls es ein Problem gibt", ergänzt Gerhard Marty. "Wenn es nicht die Arbeit betrifft, überlassen wir es der IV-Stelle, sich darum zu kümmern. Sie reagiert sehr schnell. Sie leistet wirklich hervorragende Arbeit". Gerhard Marty schätzt, dass 60% bis 70% der Personen,

die ein Praktikum bei der Reismühle Brunnen absolvierten, sich wieder in den Arbeitsmarkt integriert haben. Eine Person sogar bei der Reismühle selbst.

INSTRUMENTE ZUR INTERVENTION

Die Wiedereingliederungspolitik des Kantons Schwyz geht auf die 5. IV-Revision im Jahr 2008 zurück. Diese verfolgte den Grundsatz: Eingliederung vor Rente. Anders gesagt: erst wenn man zur Überzeugung gelangt ist, dass es keine Möglichkeit gibt, eine Person auf dem Arbeitsmarkt einzugliedern oder wiedereinzugliedern, wird ihr eine Rente zugesprochen. Es muss daher alles darangesetzt werden, den gesundheitlich beeinträchtigten Personen die Möglichkeit zu geben, zu arbeiten. "Dieser Ansatz ist in einem Kanton wie Schwyz umso interessanter, da er mitten in der Schweiz liegt und nicht mit der Arbeitskraft von Grenzgängern rechnen kann", meint Andreas Dummermuth, Geschäftsleiter der Ausgleichskasse und IV-Stelle Schwyz sowie Präsident der Konferenz der kantonalen Ausgleichskassen. "Wir müssen unsere Arbeitskräfte im Inland finden."

Zur Erfüllung ihrer Ziele hat die 5. IV-Revision insbesondere Instrumente bereitgestellt, wie die Früherfassung und Frühintervention oder die Eingliederungsmassnahmen. Mit der Früherfassung und Frühintervention soll vermieden werden, dass sich eine potentiell problematische Situation verschlechtert. Wenn ein Angestellter erste Anzeichen von Schwierigkeiten zeigt, die zu einer teilweisen oder totalen Invalidität führen könnten, können gewisse Parteien, darunter der Arbeitgeber und der Arzt, die IV-Stelle angehen – dies war 2016 im Kanton Schwyz 188 Mal der Fall. Die IV-Stelle sucht dann nach Mitteln, um die Person an ihrem Arbeitsplatz behalten zu können, beispielsweise indem dieser angepasst wird. Oder, falls dies nicht möglich ist, versucht man, für die betroffene Person eine andere Stelle innerhalb oder ausserhalb des Betriebs zu finden. "Wenn sich ein Arbeitgeber mit uns in Verbindung setzt, ist es meistens, weil er wirklich nicht mehr weiter weiss", bemerkt Andreas Dummermuth. "Wir müssen sehr schnell handeln und gehen dann direkt zum Unternehmen."

PRAKTIKA IN UNTERNEHMEN

Die Eingliederungsmassnahmen bestehen vor allem darin, Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen, die von der Arbeitswelt ausgeschlossen sind, einen Praktikumsplatz bei einem Arbeitgeber zu vermitteln. So soll festgestellt werden, ob sie in der Lage sind, wieder eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen. 2016 profitierten 82 Personen davon.

Wie die Reismühle Brunnen gehört auch The Powder Company zu den Arbeitgebern, die Menschen mit gesundheitlichen Problemen Praktikumsplätze anbieten. Das Einsiedler Kleinunternehmen stellt mit 26 Mitarbeitern Pulver für die Kosmetikindustrie her. "Unsere Tätigkeit bietet sich für die Eingliederung von ungelernten Menschen an, da wir viele einfache und sich wiederholende Aufgaben ausführen", erklärt der Geschäftsführer Alexander Zurkinden. Das Unternehmen arbeitet seit kurzem mit einer Schwyzer Stiftung, der BSZ Stiftung, zusammen, die sich aktiv für die Unterstützung und Integration von Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen einsetzt. Da die Zusammenarbeit gut verlief, wurde die Powder Company von anderen Organisationen wie der IV-Stelle angegangen. Sie verhalf mehreren Menschen mit körperlichen oder kognitiven Behinderungen zu einem Praktikumsplatz und bot ihnen in etwa der Hälfte der Fälle einen festen Arbeitsplatz an.

Heute sind fünf von 66 Mitarbeitern Menschen mit Behinderungen, was Alexander Zurkinden als hochmotivierend bezeichnet. "Sie sind vollwertige Angestellte", bemerkt er. "Die Tatsache, dass sie arbeiten, ist positiv für sie, wir sehen, dass sie aufblühen. Es ist auch gut für die öffentlichen Finanzen, für die anderen Mitarbeiter und für uns. Erstens, weil ich glaube, dass jedes Unternehmen der Gesellschaft etwas zurückgeben muss. Und wenn man für Kunden wie die Migros tätig ist, wird auch erwartet, dass man sich für Umwelt und Gesellschaft engagiert." Die Powder Company erhielt 2016 den Eingliederungspreis des Vereins Netzwerk Arbeit. Ein Preis für Schwyzer Unternehmen, das sich durch vorbildliche Integrationspolitik auszeichnen.

EINGLIEDERUNG BIO

Diesen Preis erhielt 2017 auch der Bio-Bauernhof Urenmatt in Rickenbach. Die beiden Partner nahmen mehrere Personen auf, die ihnen von der IV für Praktika von drei Monaten bis zu einem Jahr vermittelt wurden. Ihre beiden einzigen Mitarbeiter kommen aus dem Landwirtschaftssektor. Der erste, ein 26-jähriger Mann, arbeitet zu etwa 80% und erhält aufgrund seiner kognitiven Einschränkungen eine halbe Rente. "Er arbeitet gut, ist gewissenhaft, muss aber beaufsichtigt werden. Und er kann nur eins nach dem andern erledigen, sonst geht es schief", sagt Lukas Vogler, einer der beiden Partner. "An seiner vorherigen Stelle wurde er gemobbt: Er war ein prädestiniertes Opfer." Der zweite, ein 62-jähriger ehemaliger Gärtner, hatte ein Burn-Out und litt an einer Depression. Er arbeitet zwei oder drei Stunden am Morgen. Sein Lohn wird auf Basis der Differenz zwischen einem normalen Lohn und der Höhe seiner Rente berechnet. "Diese Leute einzubeziehen ist wirklich sinnvoll", sagt Lukas Voglers Partner, Edy Baumann. "Mit der Arbeit verbessert sich ihre Gesundheit. Es wäre eine gute Sache, mehr von ihnen integrieren zu können. Wir Bauern bekommen viel vom Staat", meint Lukas Vogler. "Es ist deshalb nur fair, dass wir etwas zurückgeben."



Edy Baumann (links) und Lukas Vogler auf ihrem Bauernhof.

Ein Netzwerk von Arbeitgebern, die Interesse zeigen an Fragen der Eingliederung

Mit der 5. IV-Revision "erhielten wir eine Kiste mit zahlreichen Werkzeugen", sagt Andreas Dummermuth." Das genügte nicht: Es mussten Kontakte zu den Arbeitgebern geknüpft werden." Die IV-Stelle hat sich aus diesem Grund aktiv vernetzt. Die Zusammenarbeit mit der jungen Wirtschaftskammer führte zur Gründung eines neuen Vereins, des Vereins Netzwerk Arbeit Kanton Schwyz. Unter dem Vorsitz von Ständerat Alex Kuprecht (SVP/SZ) umfasst er 120 Arbeitgeber, die Interesse zeigen an den Fragen der Eingliederung von Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen. Das Netzwerk organisiert jährlich etwa zwei Veranstaltungen zu verwandten Themen. "Ich habe an einer Veranstaltung von Netzwerk Arbeit über Selbstmord teilgenommen, das war sehr interessant", erklärt Bauer Lukas Vogler. www.netzwerk-arbeit.ch

Bildunterschrift:

DIE BIO-BAUERN Lukas Vogler (links) und Edy Baumann (rechts) nehmen regelmässig Personen auf, die von der IV-Stelle vermittelt werden und beschäftigen zwei von ihnen als Arbeitnehmer.